

# Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost  
erscheint täglich, und ko-  
stet pr. Post ¼jähr. 1 fl. 33 kr.,  
½jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

## Zeitung

für Wien monatlich 24 kr.,  
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,  
halbjährig 2 fl. 24 kr.  
Conv. Mze.

### für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: F. C. Schall.

Herausgeber: Carl Haas.

Mitredacteurs: Joseph Kopp, Moriz Gausler.

N<sup>o</sup> 32.

Dienstag, 1. August.

1848.

## Einladung zur Pränumerations-Erneuerung.

Die „Wiener Schnellpost,“ einer besonderen ehrenden Theilnahme eines bedeutenden Leserkreises sich erfreuend, hat es sich auch für fernere zur Aufgabe gesetzt, durch Schnelligkeit der Mittheilungen in gediegenen Artikeln ihre Leser zu befriedigen; wir laden daher zu recht baldiger Pränumerations-Erneuerung ein, damit wir uns nicht wieder in die unangenehme Lage versetzt sehen, später eintretenden Pränumeranten, nur unvollkommene Exemplare verabfolgen zu können.

Die Preise der Schnellpost sind unverändert, die Couvertirung für die Post wird nun von der Expedition der Schnellpost besorgt, daher wir die Versicherung geben können, daß dadurch im Postwege nun jede Störung beseitigt ist.

Redaktion der Schnellpost.

## An den Reichstag!

Die Zeit ist die Zeit und so geziemt sich wohl auch ein ernstes Wort an den Reichstag, daß er nicht mehr mit leerem Wortgezanke oder über die Kartenvertheilung viele Stunden hinbringe, sondern rasch und energisch zum Verfassungswerke, seinem Hauptberufe, schreite. Düstere Wolken scheinen sich aufzuhürmen; der Kaiser, in Innsbruck gefangen und gegen seinen Willen zurückgehalten, darf nicht, kann nicht nach Wien kommen; statt ihm soll sein Oheim C. Rainer kommen, der hier unpopulär ist, und seiner politischen Einsicht nach, auf gleicher Stufe mit dem vielgeliebten Prinzen Ludwig stehen soll. Rainer, dessen verfehlte Maßregeln, dessen Unsüßigkeit in die Ideen der Zeit uns Italien verlieren ließen, Rainer soll die wankende Monarchie in Wien kräftigen. Das kann nimmermehr der Reichstag dulden, der Kaiser komme selbst, oder will er nicht mehr Kaiser sein, so entsage er und sein Bruder, und der 18jährige, wenigstens seinem Alter nach lenkbare Prinz Franz Joseph, wird uns willkommen sein; aber einen Kaiser, der fern von seiner Hauptstadt im Lande pfäffischer Unduldsamkeit und Beschränktheit, inmitten Jesuiten und Freunden und Freundinnen derselben wohnt, kann der Reichstag, Oesterreichs höchste, souveräne, unbeschränkte Macht nicht dulden, er muß energisch dagegen protestiren,

der Beamte gehört an den Ort seiner Wirksamkeit, der Kaiser muß da sein, wo der Centralpunkt des Reiches ist, in Wien!

Jetzt ist am Reichstag zu handeln. Nicht mehr möge nationaler Streit ihn trennen, sondern vereint, durch gegenseitige Zugeständnisse gestärkt, mögen sie sich zuerst als freie Staatsbürger und als Vertreter solcher nicht als Deutsche und Slaven fühlen. Die Slaven mögen sich mit uns Deutschen an Deutschland anschließen, und die Souveränität des deutschen Volkstages anerkennen; dagegen mögen die Deutschen zu einer abgesonderten nationalen Verwaltung und Verfassung der nord- und südslavischen Ländertheile bestimmen. So gekräftigt möge der Reichstag energisch gegen Erzherzog Rainer's Herfendung protestiren und entweder des Kaisers Herkunft oder seine und seines Bruders Thronsetzung und den Prinzen Joseph Franz als Kaiser fordern, jedoch ohne die Mitregentschaft seiner Mutter. Sollte dies verweigert werden, dann ernenne der Reichstag, ins solange der Kaiser in Innsbruck unfrei ist, eine provisorische Regierung, nehme der Garnison und der ganzen Armee und Volkswehr den Eid auf die von ihm zu bestimmende Verfassung ab, und handle als das, was er ist, als der unbeschränkte Willensausdruck des souveränen Volkes von Oesterreich!

## Vom Tage:

### Wien.

— D) Vorgestern Früh kamen von Brünn über 500 Volkswehränner hier an, um eine Fahne den Wienern zu überreichen. Mit Jubel am Bahnhofe empfangen, zogen sie dann mit klingendem Spiele und von Wehrmännern und Studenten geleitet durch die Stadt, überall mit freudigem Jubel begrüßt, auf der Brust die deutsche Kokarde und das mährische (roth-gelbe) Band umgehungen. Wir können dies nur mit inniger Freude sehen; denn solches inniges Zusammenhalten der Provinzen mit der Hauptstadt kann nur dazu führen, daß die Freiheit sich unumstößlich befestiget, und daß nicht ein etwa in Wien gelungener Schlag der reaktionären Partei dieser auch in den Provinzen den Sieg erringt. Drum dreimal hoch die Brünnner Volkswehr!

Zusolge eines dem Kriegsministerium mittelst Kourier vom Feldmarschall Graf Radetzky unterm 27. Juli zugekommenen Berichtes hat das zweite Armeekorps am 26. Abends und 27. Morgens zwei hartnäckige, aber glänzende und siegreiche Gefechte bei Volta bestanden. Das erste und das Reserve-Korps blieben während dieser Gefechte hinter dem zweiten Korps konzentriert, um als Unterstützung zu dienen.

Dies waren die letzten Gefechte, welche die feindliche Nachhut bloß unternommen hatte, um sich der Höhen von Volta zu bemächtigen, und dadurch den Rückzug ihres Gros zu decken.

F. M. L. Baron d'Aspre und die Generale seines Korps, so wie die Offiziere und Mannschaft desselben, gleich jener der Kavallerie-Division Fürst Laris, haben sich, nach dem Ausspruche des Feldmarschalls, mit Ruhm bedeckt. Um Mittag war der Feind bereits in vollem Rückzuge nach Cremona.

Einige Stunden nach beendigtem Gefechte am 27. erschienen im Hauptquartier des F. M. L. Baron d'Aspre zwei piemontesische Generale und ein Oberst mit dem Antrag eines Waffenstillstandes von Seite des Königs, wobei der Oglio als Demarkationslinie bezeichnet wurde. Die gemachten Anträge des Feindes waren jedoch keineswegs von der Art, um selbe dem Feldmarschall annehmbar erscheinen zu lassen. Selbe wurden daher zurückgewiesen, und andere Bedingungen vorgezeichnet, mit der Erklärung, daß, falls auch diese bis zum 28. Morgens 5 Uhr nicht angenommen werden sollten, die Waffen von Neuem entscheiden müßten, daher der Gegner mit gesammter Macht verfolgt werden würde.

### Kroatien.

Von der bosnischen Gränze (21. Juli). (Korresp.) Die kroatisch-magyarischen Wirren machen fortwährend Truppennachrückungen aus der kroatischen Militärgränze an die Drave nothwendig — so sind bereits von den Karlsbädtern 4 Gränzregimenter Abtheilungen von Serexanern, Gränz-Artilleristen mit Geschütz, und die 3. Reserve-Bataillons dahin abgerückt. Nächster Tage marschirt auch das erste Ottochaner Feld-Bataillon nach Agram ab. Es ist derselbe tapfere Truppenkörper, welcher 55 Tage Peschiera gegen die Uebermacht der Piemontesen vertheidigte, und nicht denselben, nicht ihrer Tapferkeit, sondern dem Mangel und Hunger erlag, und nur durch diese gezwungen war, eine ehrenvolle Kapitulation abzuschließen. Dieses Bataillon verlor in Italien 135 Mann an Todten und Gefangenen, darunter zwei Offiziere.

Die Bosnier stehen von Lievno bis Derwent, längs der ganzen Gränze vollkommen gerüstet und schlagfertig. Seit länger als 4 Wochen werden Patronen erzeugt, die Gränzschlöffer verschanzt, die Festungswerke zu Bihacz ausgebeffert, die Wall-Batterien mit

Schanzkörben versehen, Positionsgeschütz eingeführt, und das Feldgeschütz neu lavetirt; kurz es werden Vorbereitungen getroffen, welche auch bei dem Unbefangendsten Besorgnisse erregen müssen. Fragt man wozu diese für Bosnien unerhörten Rüstungen: so heißt es bald, der Beizir habe es befohlen, bald, es ist um sich gegen die Raja, welcher man, nicht traut, zu sichern; bald gar: es geschieht aus Vorsicht gegen Oesterreich und seine Truppen-Zusammenziehungen, und doch wissen die Bosniaken sehr gut, wie es in Italien, wie es in Ungarn stehet. Es scheint daher aus allen Umständen deutlich hervorzugehen, daß diese Vorbereitungen der armen unglücklichen Gränze gelten, welche gerade derzeit von Truppen, wehrhafter, bewaffneter Mannschaft und tüchtiger Leitung dergestalt entblößt ist, daß es offen zu Tage liegt, den Bosniern würde es nun ein Leichtes sein, ihre alte Gränze, ihr theures Zettin wieder zu erobern.

Geschieht nun so ein räuberischer Ueberfall, so hat es der brave Gränzer nur den Magyaren zu danken; indem nur diese an der gänzlichen Entblößung der Gränze Ursache sind, und überdies auf eine, jedes Rechtsgefühl empörende Weise, durch verschiedene nach Bosnien entsendete Briefe die Bosnianen gegen die Kroaten aufregen, ja sogar zu einem Einfalle in das kroatisch-slavonische Gränzgebiet förmlich auffordern sollen.

## Vom Reichstage.

Mit wenig Worten melden wir das Resultat der gestrigen Reichstagsitzung. Lubomirsky's hauptsächlich von den Galiziern und Czechen unterstützter Antrag, wornach im Verfassungsausschusse Galizien und Böhmen zusammen eben so viele Stimmen hätten als alle andern Länder, fiel mit 133 gegen 177 Stimmen durch; der gemäßigtere Singers (Wahl durch die Sektionen) mit 100 gegen 189; der Potogy's, der Krakau als selbstständiges Gouvernement betrachtete, mit 104 gegen 162, während der Ausschussantrag, der jeder Provinz drei Mitglieder zugestehet, endlich um 5 Uhr angenommen wurde. So feierte die deutsche Sache, von einem Theile der Slaven unterstützt, einen glänzenden Sieg.

## 6. Reichstagsitzung.

(Präsidentium Ströhbach.)

am 29. Juli — von 7 bis 9 1/4 Uhr Abends.

Nachdem sich die nöthige Anzahl Mitglieder versammelt, erklärt der Präsident die Sitzung eröffnet. Da der lithographirte Entwurf der Adresse noch nicht fertig ist, liest ein Schriftführer denselben vor und die Mitglieder schreiben nach. Die zur Entwerfung der Adresse von den Abtheilungen gewählten Mitglieder waren: Maier, Schmitt, Neuwahl, Breier, Reumann, Claudy, Fischer Alois, Bassalzh, Haimerl. Der Adressentwurf lautet:

Eure k. k. Majestät.

Der durch E. M. Stellvertreter eröffnete konstituierende Reichstag hat heute durch das Ministerium vernommen, daß E. M. höchst Ihre Gegenwart oder die eines alter ego nicht nothwendig halten, bevor der Reichstag seine Gesetze nicht festgestellt hat, und daß Höchstdie vor Allem die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß das freie Handeln der gesetzgebenden Versammlung in jeder Hinsicht gesichert ist, weil E. M. diesen Beweis väterlicher Fürsorge und Liebe Ihren geliebten Bürgern und der Bewahrung Ihrer Rechte schuldig zu sein glauben. — Diese

Ansprache E. M. erfüllte die frei gewählten Vertreter der frei gewordenen Völker Oesterreichs mit der begründeten Besorgnis für das Wohl, ja für den Bestand des Kaiserstaates, und sie halten es für ihre heiligste Pflicht, offen auszusprechen, daß die geheiligte Person des Staatsoberhauptes im Schwerepunkte der konstitutionellen Monarchie, am Sitze der Reichsversammlung, an der Spitze der Staatsgeschäfte, nicht länger mehr entbehrt werden kann. — In dem Wort E. M. liegt aber auch der Trost, daß E. M. Ihrer Pflicht gegen Ihre in Liebe zur Krone vereinten Völker Rechnung zu tragen, und zuzusehern geruhen, daß E. M. dann in die Burg Ihrer Ahnen rückzukehren Willens seien, bis die Ueberzeugung feststehe, daß der Reichstag frei tage. — Die Reichsversammlung spricht einhellig, im Angesichte Oesterreichs, ja Europas, aus, daß sie sich nicht nur frei fühle, sondern auch im vollem Bewußtsein Ihrer Freiheit die Konstitution des Vaterlandes berathe. — E. M. die frei gewählten Männer, bekleidet mit dem Vertrauen des freien Volkes, würden es als einen Verrath am Volke ansehen, wenn sie an einem Orte verblieben, wo sie sich nicht in der vollsten Freiheit des Rathens und des Handelns befänden. — Daß die Reichsversammlung tagt, und aus ihrer Mitte Vertreter aller Landestheile an E. M. sendet, zu dem Ende sendet, damit der konstitutionelle Kaiser das ruhmvoll begonnene Werk mit den Vertretern seiner Völker zur segenvollen Vollendung bringe, dies E. M. ist der sicherste Beweis, die unwiderlegbare Garantie, daß das freie Handeln der gesetzgebenden Versammlung in jeder Hinsicht gesichert ist und erst dann in Frage gestellt werden könnte, wenn E. M. nicht durch höchst Ihre Gegenwart dem Verfassungswerke die nöthige Weihe geben wollten. — E. M., die dankbaren Völker Oesterreichs fordern daher durch ihre in Wien versammelten Vertreter als den von E. M. zugesicherten Beweis väterlicher Fürsorge und Liebe die ungesäumte Rückkehr E. M., und dürfen nicht verhehlen, daß die längere Abwesenheit E. M. den Staat und die Dynastie in die äußerste Gefahr stürzen und jene Segnungen, die das Vaterherz des gütigen Monarchen seinen treuen Vätern zugewendet hat, nicht zur erwünschten baldigen Reise gedeihen lassen würde. — Im erhebenden Bewußtsein erfüllter Bürgerpflicht verharren E. M. treuergebene etc.

Nach Verlesung der Adresse erhebt sich

Löhner und äußert in kräftigen Worten seine Mißbilligung der Adresse, die dem Geiste, der Vormittags die Versammlung beherrschte, nicht entspreche. Sie begründe nicht, warum die Rückkehr notwendig sei; sie sei stilistisch schlecht und es mangeln ihr vier Punkte. 1. Es sei sehr bedenklich, daß der Kaiser aus den Resultaten des Reichstages auf dessen Freiheit schließen wolle; 2. der Kaiser sei zu warnen vor seinen unverantwortlichen Rathgebern; wir mögen, da wir die Revolution anerkannt, von Frankreich lernen, wie man zu Hölzlingen spreche, wenn man zwischen Fürst und Volk trete (Bravo, der Präsident weist die Galerien zurecht); 3. es werde hingewiesen auf die Garantien der Freiheit, die Nationalgarde und den Sicherheitsausschuß; 4. der Reichstag könne keinen Stellvertreter auf längere Zeit anerkennen.

Soldmarck. Vom heutigen Tage hänge Oesterreichs Zukunft ab, er bedauere, daß der Geist des Vormittags nicht in der Adresse herrsche, diese nicht ein Gesamtbild des heutigen Tages gebe. Sie enthalte nicht den Widerspruch, daß früher die Rückkehr zugesichert ward, jetzt an Bedingungen geknüpft. Beantragt eine neue Adresse.

Füster. Er spreche im Namen des gekränkten österr. Volkes. Es hat bei der Entführung des Kaisers eine seltene Geduld gezeigt. Doch habe die Geduld Gränzen; andere Völker hätten nicht so gehandelt; er weise auf Jakob II., Karl I., Ludwig XVI. (Dho!). Das österreichische Volk habe auf dem Revolutionsboden gestanden und noch gebettelt. Die Adresse muß die Alternative ausdrücken, die Volk und Dynastie schlägt.

Borrosch erkennt dies an, will aber die Alternative mündlich gestellt, weil die Adresse gedruckt in die Welt komme.

Trojan will auch Letzteres. Die Adresse, das erste Wort des Reichstages an den Kaiser, möge doch nicht die Ehrerbietung verlegen und die Worte des schulbigen Dankes enthalten. Wir müssen die Rückkehr hoffen, nicht durch Stellung der Alternativen Mißtrauen zeigen.

Fischhof. Die Adresse ist voll stilistischer Barrikaden, deren Hinwegräumung des Talentes eines stilistischen Windischgräß bedarf. Trägt auf eine neue Kommission an.

Klaudy will bloß Einer Person den neuen Entwurf anvertrauen und dann Berathung durch den Reichstag.

Löhner will dem Vorstande den Entwurf anvertrauen.

Borrosch wünscht Löhner selbst damit beauftragt (Bravo).

Löhner lehnt dies ab, will aber eine neue Redaktion der Adresse durch den Vorstand mit Vermeidung der vom Reichstag anerkannten Fehler.

Maier will auch Löhner damit beauftragt. Bertheidigt dann aber den Entwurf, weil man ja zum Kaiser, nicht zur Kamarilla spreche, weil bloß in Wien die anerkannten Rathgeber seien etc. So lange der Kaiser nicht Nein gesagt, dürfe man das Nein auch nicht voraussetzen.

Präs. Löhners Antrag gehe auf neue Redaktion, die andern auf eine ganz neue Adresse. Stellt also zuerst die Frage ob der Entwurf verworfen werden solle. Das Centrum und die Rechten bleiben sitzen, also bleibt der Entwurf, worauf Löhner seinen Antrag zurückzieht. — Soll der Entwurf unverändert bleiben? (Zweifelhafte Abstimmung; man verlangt Berathung nach den einzelnen Absätzen. Preßl, Stabion etc.) Wird angenommen.

Bioland und Füster verlangen nun namentliche Abstimmung, um die kennen zu lernen, die den Entwurf beibehalten wollen. Präs. verweigert dies, worauf die Linke und ein Theil des linken Centrums den Saal verlassen. — Da sich nun (nach Abzählung) nur 190 Mitglieder finden, kann nichts beschlossen werden; eine neuerliche Abzählung später ergibt auch nur 190, es kann also über die Anträge einer Kommission von 3 Mitgliedern als nicht abgestimmt werden. Ein Mitglied meint, die Adresse sei unverändert angenommen, da die Linke dies durch ihr Fortgehen erklärt, wogegen aber Borrosch protestirt. Präsident bestimmt also die nächste Sitzung Sonntags früh 9 Uhr und die Berathung der Adresse als Tagesordnung, worauf er um 9 1/4 Uhr Nachts die Sitzung aufgehoben erklärt.

## 7. Reichstagsstzung.

(Präsidium Strohbach.)

am 30. Juli — von 10 bis 12 Uhr.

An der Tagesordnung ist die Adresse an den Kaiser.

Bevor noch die Adresse der Kommission vorgelesen wird, erklärt Abg. Umlauf, er habe dieselbe Adresse amendirt und bittet sie nun als Amendement vorlesen zu dürfen. Die Versammlung bewilligt dies. Er behält darin die allgemeine Eintheilung der Sätze bei, läßt aber Manches aus, fügt vieles hinzu, so daß sie viel entsprechender ist. Sie wird mit Bravo's empfangen und da auch Maier, der Berichterstatter der Kommission, sie als besser anerkannt, wird beschlossen, gleich das Amendement selbst zu Grunde zu legen und sachweise zu berathen.

Jetzt legt auch Bioland einen andern, kürzern und kräftigern Entwurf vor; ebenso die Abg. Pinavitsky und Pollatscher, dann Neuwall; Klaudy verliest eine andere Redaktion der ursprünglichen Adresse, die, obwohl ziemlich lang, doch kräftig ist, während die übrigen ganz unbedeutende Nachwerke sind.

Borrosch stimmt für Biolands Amendement, findet aber in allen Adressen übergangen die feierliche Verwahrung des Reichstages gegen die im kais. Handschreiben versteckte Reservation, als wollte man

den Reichstag für desto unfreier halten, je freisinniger seine Beschlüsse sind. (Bravo von der Linken; wird unterstützt.)

Die Versammlung beschließt, bloß Umlauf's Amendement zur Spezialberatung zuzulassen. Hauptsächlich das Centrum stimmt dafür, während die heute gespaltene Linke für das Violand's stimmt.

Beim 1. Absatz wünscht Violand das „väterlich“ wegzulassen, damit der gestellten Forderung nicht übereinstimmend; doch bloß die Linke und einige der Rechten unterstützten es; dagegen wird Trojan's Antrag, statt „unerfreuliche“ höchst betrübende Nachricht zu setzen, durch Aufstehen des Centrums angenommen.

Beim 3. Absatz wollen Einige „vereinte österreichische Völker“ statt „einiges österreichisches Volk“; doch auf Böhner's Bemerkung: der Reichstag sei eine Einheit, vertrete das ganze Volk, stehen sie davon ab.

Beim 4. Absatz wird der Antrag eines Galiziers, das „im Angesichte Deutschlands“ wegzulassen, verworfen (bloß die slavische Rechte steht auf).

Beim 5. Absatz entspinnt sich ein heftiger Kampf; Viele wollen das Wort „fordern“ vermeiden. Pillersdorff liest eine ganz andere, höchst loyale Fassung vor; der Reichstag könne nur bitten (die den Tag vorher bei einer ähnlichen Rede zischende Versammlung rief nun Bravo). Böhner zeigte, daß die Rückkehrpflicht des Monarchen sei, man sie wohl fordern könne. Borrosch will: „mit Zuversicht entgegen harren,“ wogegen Preßel aufmerksam macht, daß gerade das Fordern im Sinne der Debatte von Tags vorher sei. Klaudy macht aufmerksam, daß Fordern noch nicht Befehlen sei; letzteres können wir nicht, wohl aber ersteres; Jonak will: „Erwarten,“ Bizrovsk wünscht den Zusatz: „Die Rückkehr sei nothwendig, damit nicht etwa das Ministerium, was des Reichstags volles Vertrauen besitzt (Bravo) wegen der Nichtrückkehr seine Stelle niederlege. Klaudy will dies nicht, damit nicht von Innsbruck das Bestehen des Ministeriums abhängig werde. Freier Männer sei es unwürdig, nach milden Worten zu suchen, um den schroffen Sinn zu verbergen (Bravo). Goldmark: Wir sollen nicht weniger freisinnig sein als das Ministerium. Rieger will „sichere Garantien“ statt „alle Garantien,“ indem er sagt Andere könnten 100,000 Mann Truppen und 200 Kanonen für noch bessere Garantien halten (wird verworfen). Endlich wird das „Fordern,“ was ohnehin in der mildesten Form: als Beweis der Liebe fordern, gebraucht ist, doch angenommen.

Beim 6. Absatz wird auf Borrosch's Antrag statt: „zurücktauchen,“ was schon einen bedrohlichen Zustand voraussetze „vorbeugen“ angenommen. Ebenso „bedrohen“ statt „erschüttern.“

Beim 7. Absatz will man statt „falsche Rathgeber“ mildere Ausdrücke setzen, die aber verworfen werden.

Borrosch will noch als Zusatz die Verwahrung, daß man nicht aus der Freisinnigkeit des Reichstages auf dessen Unfreiheit schließen möge. Da aber diese Reservation im kais. Handschreiben nur dunkel ausgedrückt ist, begnügt man sich, diese Verwahrung zu Protokoll zu geben. Die Adresse wird dann ganz angenommen, und auf den besonders von Klaudy unterstützten Antrag eines Schriftführers beschlossen, daß alle Reichstagsmitglieder sie unterschreiben mögen, obwohl Borrosch dies als moralischen Zwang der Minorität betrachten möchte. Eine Instruktion erhalten die Deputirten nicht; abgehen sie Montag nach der Sitzung.

Der Kriegsminister gibt kund, daß Befehl zu Salutirung des Reichstages seitens des Militärs gegeben wurde, (weil dies bei der Todtenfeier unterblieb, weil es nicht im Reglement stand. — Auf die Mittheilung, daß Prinz Johann Montags abreise, wird beschlossen, ihm durch den Reichstagsvorstand und die der Abtheilungen eine Abschiedsvisite machen zu lassen.

Für Montag wird die Geschäftsordnung auf die Tagesordnung gesetzt.

## Inserate.

(A.) Die liebenswürdigen Fräuleins I. und B. werden gebeten, auf M. und den Donnerstag nicht zu vergessen.

## Bitte.

Für einen mittellosen Studirenden nehmen wir wohlthätige Menschenfreunde in Anspruch, und bitten sie, zu dessen Uniformirung beizutragen. Baarbeträge oder Effekten übernimmt die Redaktion (Carl Haas'sche Buchhandlung, Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 878).

Die Austräger dieses Journals sind angewiesen, Abonnements-Bestellungen für die Stadt und alle Vorstädte in das Expeditionsbureau, Singerstraße Nr. 878, zu befördern.

Es genügt also, dem Austräger Namen, Adresse und die Dauer des Abonnements genau anzugeben, um am andern Morgen das Journal mit der Pränumerations-Karte zu erhalten.

Der Postversendung wegen wird vom 1. August angefangen jede Nummer der Schnellpost schon Abends des vorhergehenden Tages ausgegeben. Das Blatt vom 1. August erscheint am Morgen dieses Tages; das Blatt für den 2. August am Abende des 1. August d. J.

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.